Zum Jacobus-Triptychon

Im Chorraum der Kirche St. Jacobi zu Göttingen steht der Jacobus-Altar von 1402: lebendiges Zeugnis feinster und höchster Handwerkskunst, Wunderwerk und Meisterstück der Malerei und Schnitzerei, seit über sechs Jahrhunderten in stetiger liturgischer Verwendung – vom Betrachter bewundert, über Generationen liebevoll gepflegt und bis in unsere Zeit fachkundig bewahrt.

Der Altar kann dem Betrachter drei verschiedene Gesichter zeigen, je nachdem zu welchem Zeitpunkt des Kirchenjahres dieser vor ihm steht. Da ist zunächst die »Werktagsseite«, wenn der Altar geschlossen ist. Öffnet man seine beiden Flügel, so erscheint die »Sonntagsseite« – und bei einer weiteren Öffnung schließlich die prunkvoll vergoldete »Festtagsseite«, die nur an den höchsten Feiertagen des Kirchenjahres zu sehen ist.

Die vorliegende Musik folgt der dreiteiligen Gestalt des Jacobus-Altars. Sie ist zum Anlaß des 60-jährigen Bestehens der großen Ott-Orgel in der Kirche St. Jacobi sowie zum 25-jährigen Bestehen der St. Jacobi-Stiftung Göttingen entstanden und bildet im Grunde eine freie Assoziation zu den drei Seiten des besagten Altars: Jede von ihnen wird in einer musikalisch eindeutig festgelegten Form aufgegriffen. Hierbei ist es die Absicht, bei der Uraufführung am 13. November 2026 die zum jeweiligen Teil des Musikstücks gehörende Seite des Altars den Konzertbesuchern sichtbar zu machen: Ein festliches Präludium erklingt zum Eingang als klangliches Bild für die »Werktagsseite« und führt den Hörer zu den Bildern aus dem Leben des Schutzheiligen der Kirche St. Jacobi; für die »Sonntagsseite« mit den Darstellungen aus dem Leben Christi bot sich, als musikalisch logische Folge auf das Präludium, ein Adagio an, auf jeden Fall ausgehend von der Passion und somit vom Leidensweg des Menschensohnes; und eine fünfstimmige Fuge – ich habe sie aus gegebenem Anlaß bewußt »Fuga solemnis« genannt – beschließt das Jacobus-Triptychon zur krönenden »Festtagsseite«.

Zudem wurden in der Musik zwei herausstechende Merkmale der Göttinger Ott-Orgel aufgegriffen, was aus der an sich dreiteiligen Komposition eigentlich eine fünfteilige Sache gemacht hat. Zwei Zwischenspiele verbinden die drei Hauptteile des Stückes – im Grunde als Umbaumusik, während der Altar von einer Seite zur nächsten gewandelt wird: Die Wandlung der »Werktags«- zur »Sonntagsseite« wird von einem Solo für das Register Subbaß 32' begleitet, und am Übergang von der »Sonntags«- zur »Festtagsseite« steht eine »Entrada«, also eine toccaten-artige Ouverture, für die Spanischen Trompeten – zwei kleine Verneigungen vor den beiden »Extras« jener besonderen Orgel und vor denen, die sie beleben.

Die Anfrage, Musik für die Ott-Orgel der Kirche St. Jacobi zu schreiben, welche die drei Seiten des Jacobus-Altars zum Ausgangspunkt nimmt, ist auf dem freund- und partnerschaftlichen Nährboden gewachsen, der in Göttingen dank der Deutschen Erstaufführung meiner Markuspassion unter der Leitung von Kantor Stefan Kordes in St. Jacobi im März 2026 entstanden ist. – Für den Auftrag zum Jacobus-Triptychon und das hiermit zum Ausdruck gebrachte Vertrauen bedanke ich mich bei allen daran Beteiligten ganz herzlich. Allen Hörern wünsche ich eine erbauliche, bereichernde Betrachtung des einzigartigen Göttinger Jacobus-Altars – und dem lieben Stefan Kordes viel Freude beim Erarbeiten und Aufführen des Stückes!

Basel, am 14. September 2026
Nikolaus Matthes